

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger

Von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Nr. 64.

Erscheint wöchentl. Smal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 90 S, außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 4. Juni.

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1891.

Gestorben: Gerichtsnotar Beck, Welheim; Polizeikommissar Jechel, Ludwigsburg; Kameralamtsbuchhalter Schnell, Döhringen; Gutmacher Buchrer, Hall; Privatier Fernand, Stuttgart; Gottlieb Kallenbach aus Altensteig, in Chicago, Ill.

Ein amerikanisches Urteil über Bismarck.

In der „New Yorker Staats-Ztg.“ vom 14. Mai lesen wir unter der Ueberschrift „Kasson über Bismarck, das Urteil eines amerikanischen Staatsmannes über Deutschlands ersten Kanzler“ folgenden Korrespondenzartikel: „Baltimore, Md. 13. Mai. Der frühere Gesandte und Bundes-senator John A. Kasson, der auch Vertreter der Vereinigten Staaten bei der Samoakonferenz in Berlin war, schloß eine Reihe von Vorträgen über die „Geschichte der Diplomatie“ mit einer Besprechung der Laufbahn des Fürsten Bismarck und dessen Hauptwerkes, der Einigung Deutschlands. Der Redner zollte der Thätigkeit des großen Alt-Reichskanzlers, der sein ganzes Leben dem Dienste und dem Ruhme seines Vaterlandes gewidmet, aber auch viel zum Ruhme Europas und der ganzen Welt gethan habe, in beredten Worten warme Anerkennung. Am meisten bewundert Herr Kasson das Geschick, mit dem Bismarck es verstanden hat, nach dem deutsch-französischen Kriege Europa den Frieden zu erhalten, wozu es notwendig war, erst Deutschland mit Oesterreich und dann dieses mit Italien auszusöhnen. Die Gründung des Dreibundes sei als die größte That des erfolgreichen Diplomaten anzusehen, denn er habe erst den Widerstand seines kaiserlichen Herrn selbst, der die alte Freundschaft mit Rußland nicht gefährden wollte, besiegen müssen, aber er sicherte durch die Koalition dem jungen deutschen Reich, das zwischen dem rachebrütenden Frankreich und dem argwöhnischen Rußland eingeklemmt war, den Frieden und damit die Zeit zur inneren Kräftigung und Erklarung. Keine seiner früheren Errungenschaften habe der ganzen Welt so klar bewiesen, wie unerschöpflich die geistigen Hilfsquellen dieses Mannes seien, mit welcher Sicherheit er stets das beste Mittel zur Begegnung einer drohenden Gefahr zu finden wußte und mit welcher unerschütterlichen Festigkeit und Konsequenz er das Ziel verfolgte, das er einmal als richtig mit scharfem Blick erkannt hatte. Ganz Europa müsse ihm für die Erhaltung des Friedens dankbar sein, die hauptsächlich durch sein persönliches Eingreifen bei allen Fragen von Wichtigkeit ermöglicht wurde. Kein Staatsmann habe je einen stärkeren persönlichen Einfluß auf fremde Monarchen und Minister ausgeübt. Für Jeden, der es einmal gesehen, sei der Anblick unvergesslich, wie der eiserne Kanzler in seinem Palais an der Wilhelmstraße nach einem diplomatischen Diner sich im Kreise hoher Würdenträger, Botschafter und Gesandter behaglich niederließ, seine große Meerschamupsfeife ansteckte, einen Krug Bier trank und einem Patriarchen des alten Testaments gleich zu erzählen begann, während ihm seine Gäste wie eine Schar gelehriger Schüler andächtig zuhörten, selbst wenn er nur von seinem Gute, von seinem Vieh und seinem Kohl sprach, lauschten die Vertreter der auswärtigen Nationen mit allen Zeichen der Achtung und Verehrung. Bismarck, so fuhr Herr Kasson fort, habe manchmal im Dienste seines Vaterlandes die Grenzen der Billigkeit gegen andere Länder überschritten, aber stets nur als Ausfluß seines unbegrenzten Patriotismus, nicht aus reiner Herrschsucht, da er in zweiter Linie immer dem Wohle der Menschheit zu dienen bestrebt gewesen sei.“

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 30. Mai. (130. Sitzung.) Zunächst kam die Anfrage von Haug und Genossen an den Finanzminister zur Beratung, welche mit Bezug auf den infolge des langen und kalten Winters zu erwartenden Futtermangel für ausgedehntere Abgabe von Waldgraswäldern und von Laubföhren aus den Staatswaldungen eintritt. Finanzminister v. Renner gab hierauf eine sehr entgegenkommende Antwort, für welche ihm Haug und Spieß den Dank aussprachen. Der Entwurf des Hauptfinanzetats und des Finanzgesetzes für 1891/93 samt Nachträgen wurde sodann mit 84, allen abgegebenen Stimmen angenommen. Was das Gesetz, betreffend die Ortsschulbehörden, anlangt, so wird eine gemeinsame Adresse an S. M. den König wegen der Verabschiedung desselben vorgelesen werden. Nachdem sodann noch in einer gemeinsamen Sitzung der beiden Häuser Rechnungsrat Halbenwang zum Kontrolleur der Staatsschuldenzahlungskasse gewählt worden, erfolgte die Vertagung des Hauses.

Der erste Teil der abgelaufenen Session der württemberg. Ständeversammlung wurde ausgefüllt durch die Beratungen über die Verwaltungsreformvorlage, die nach einer Verständigung zwischen beiden Häusern Annahmefundung hat und in Bälde bestehendes Gesetz sein wird. Die Lebenslänglichkeit der Ortsschulvorsteher ist auch im neuen Gesetz beibehalten, dagegen sind Bestimmungen getroffen, welche die Entfernung unfähiger Ortsschulvorsteher leichter ermöglichen, als es bisher der Fall war; neu ist die Einführung des Disziplinarhofes für Gemeindebeamte. Die von der zweiten Kammer in das Gesetz aufgenommene Bestimmung, daß Gemeindebeamte durch Ausübung eines Mandats für den Landtag oder Reichstag u. keiner Verletzung ihrer Berufspflichten sich schuldig machen, blieb, nachdem die Kammer der Standesherren sich nachgiebig gezeigt, im Gesetz festgelegt. Die von der Regierung vorgeschlagene vielumstrittene Bestimmung, wonach die Höchstbesteuerten einer Gemeinde bei den Beratungen des Gemeinderats über die Feststellung des Gemeindehaushalts Sitz und Stimme haben sollten, wurde durch einen Kompromißvorschlag ersetzt, welcher den Höchstbesteuerten ein Einspracherecht verbürgt und genauere Bestimmungen hierüber trifft. Der zweite Teil der Session war in erster Linie der Beratung des Hauptfinanzetats und der Nachträge zu demselben gewidmet. Trotz namhafter Steigerungen in verschiedenen Etats konnte infolge der höheren Ertragnisse der meisten Einnahmequellen die früher beschlossene Ermäßigung der direkten Steuern beibehalten werden; namhafter Zuwendungen hatten sich besonders die Volksschullehrer, sowie die unteren Eisenbahnbediensteten u. s. w. zu erfreuen. Die vorgeschlagene Zuwendung von Beiträgen zur Unterhaltung der Körperschaftsstraßen u. s. w. wurde von 1 Million auf 2 Millionen, wie in der letzten Finanzperiode erhöht. Für die neue Neckarbrücke von Berg nach Cannstatt wurden als erste Rate 500,000 M. genehmigt. Von Eisenbahnprojekten ist diesmal nur eines, das einer schmalspurigen Bahn von Marbach bis Beilstein (mit späterer Fortsetzung nach Heilbronn) definitiv angenommen worden. Auf dem Gebiete der Gesetzgebung hat der zweite Teil der beendigten Session noch in den letzten Tagen bewegte Verhandlungen gebracht über das Gesetz, betref-

send die Ortsschulbehörden, durch welches bekanntlich nach dem Vorschlage der Regierung die Zulassung des Laienelements zur Schulaufsicht ermöglicht werden sollte. Dieser Vorschlag der Regierung, welcher nach lebhafter Erörterung von der Kammer der Abgeordneten mit einer Modifikation angenommen worden war, wurde von der Kammer der Standesherren abgelehnt und hierauf auch von der zweiten Kammer fallen gelassen, so daß nach dem neuen Gesetz das Prinzip der geistlichen Schulaufsicht in seiner vollen Strenge aufrechterhalten bleibt. Dasselbe wird am 1. Dezember ds. J. in Kraft treten. (N. Tgl.)

Landesnachrichten.

§ Simmersfeld, 1. Juni. Die gestern hier im „Hirsch“ abgehaltene Hauptversammlung des Schwarzwaldbienenzüchtervereins war von Mitgliedern und sonstigen Freunden der Bienenzucht zahlreich besucht. Die Verhandlungen, welche der Vereinsvorstand Schullehrer Kümmler leitete, boten manches Aregende, und auch solche der Anwesenden, welche keine Bienenzucht betreiben, folgten mit Interesse den Besprechungen. Nach einer kurzen Ansprache an die Anwesenden hielt Hr. Kümmler einen freien Vortrag über die künstliche Fütterung der Bienebstöcke. Er führte Folgendes aus: Der Mai habe durch seinen ungemessenen Reichtum an Blüten, insbesondere an den Obstbäumen, unsern Bienen den Tisch überfüllt gedeckt. Sehr zu bedauern sei es nur, daß im verfloßenen, langen Winter so viele Stöcke zu Grunde gegangen und andere arm an Volk ins Frühjahr gekommen seien, so daß eben gerade jetzt bei der denkbar günstigsten Blüte die gebotene Honigkost bei weitem nicht in dem Maße aufgezehrt werden könne, wie zu wünschen wäre. Hr. Kümmler riet den Imkern ihre Bölker im Spätsommer, wenn in der Natur draußen nur noch wenig Honig zu finden sei, spekulativ zu füttern. Im Frühjahr wäre als Ersatz des Blütenstaubs, den die Bienen so nötig zum Speisebrei ihrer Nachkommenschaft brauchen und leider wegen Mangel an blühenden Pflanzen oder günstiger Witterung nicht bekommen können, Mehlfütterung angemessen. Redner empfiehlt eine Mischung von 4 Teil Kandiszuckerwasser und 1 Teil Weizenmehl, dazu etwas Salicylsäure (zur Vermeidung der Gähmung). Dieser Brei sei für die Bienenbrut äußerst günstig, und Hr. Kümmler habe die Erfahrung gemacht, daß die Bienen denselben mit wahrer Gier aus den damit gefüllten Waben oder Futtertrögen einschlürfen, viel Brut ansetzen und volkreich seien, wenn die Frühjahrstracht beginne. — Aus den weiteren Verhandlungen ist zu entnehmen, daß sich der Verein bei dem landwirtschaftlichen Bezirksfest in Altensteig beteiligen werde und zwar durch eine Kollektivausstellung, doch soll es solchen Mitgliedern, die auch zum landwirtschaftlichen Verein zählen, frei stehen, auch noch selbständig anzustellen. — Angeregt wurde vom Vereinsvorstand auch die Aufstellung einer Statistik über die Zahl der Bienenstöcke, über welche die Vereinsmitglieder verfügen. — Der Vorschlag, mit der Ausstellung eine Lotterie zu verbinden, wurde einstimmig angenommen. — Mögen die kommenden Sommermonate den Imkern wie den Landwirten die frohen Hoffnungen auf eine segnete Ernte nicht zu Schanden werden lassen!

* (Eisenbahnfrage.) Vom 1. Juli d. J. an sollen sämtliche im Schaffnerdienst verwen-

bede württ. Bedienstete zur leichteren Kenntlichmachung Nummern an den Dienst-Mützen tragen. Die gleichen Nummern werden an den für die Durchlochung der Fahrkarten dienenden Zangen angebracht. Die Nummer der Zange prägt sich auf der Fahrkarte aus.

* Stuttgart, 2. Juni. Im Befinden Sr. Maj. des Königs ist insofern eine Besserung eingetreten, als nach ziemlich guter Nacht heute morgen das Fieber wieder geschwunden ist. Die Unterleibsstörung besteht noch fort.

* Ludwigsburg, 29. Mai. Während der heute Vormittag auf dem großen Exerzierfelde bei Aldingen in Gegenwart des kommandierenden Generals v. Wölkern stattgehabten Bataillonsbesichtigung bei dem Infanterie-Regiment Alt-Württemberg trug sich ein recht bedauerlicher Unglücksfall zu, indem während einer Attacke der gelben Manen einige Mann des erstgenannten Regiments überritten wurden. Ein Mann erlitt einen Huftritt in den Rücken, er mußte sofort nach dem Garnisonslazareth gebracht werden. Die übrigen Leute kamen glücklicherweise mit dem Schrecken und einigen Beulen davon.

* Heilbronn, 1. Juni. Ein interessantes Schauspiel wurde gestern nachmittags 1 1/2 Uhr den Passanten der Neckarbrücke geboten. Fabrikant Andersen in Neckarsulm war mit 3 mit Deumler'schen Petroleum-Motoren betriebenen Booten hierher gefahren, um eine hiezu geladene größtenteils aus Fachleuten nebst einigen Damen bestehende Gesellschaft von Stuttgart und Cannstatt an Bord zu nehmen und neckarabwärts zu führen. Das erste, größere Boot, welches ca. 30 Personen faßt und das für Berlin zum Personenverkehr auf dem Havelsee bestimmt ist, wird von einem 6pferdigen Motor, die beiden andern für 6 und 10 Personen je von einem 2pferdigen Motor betrieben. Die Motoren sind in der Mitte der Boote in einem verhältnismäßig sehr kleinen Kästchen untergebracht und arbeiten mittels der darunter befindlichen Schraube fast ganz geräuschlos und durchaus zuverlässig. Innerhalb 3 Minuten kann ein Kilometer flußabwärts zurückgelegt werden. Dabei lassen sich jegliche Wendungen so präzise durchführen, daß die Mitfahrenden das Gefühl vollkommener Sicherheit haben.

* Ulm, 31. Mai. Gestern stand als Hexenbanner vor der hiesigen Strafkammer der Maurer Gottlob Luther von Hohenstaufen. Derselbe war von dem Bäcker und Wirt Georg Scheer in Göppingen anfangs dieses Jahres berufen worden, ihm die Spatgeister in seinem Hause zu beschwören. Luther kam, ließ es sich zwei Tage bei dem intelligenten Wirt wohl sein und „versicherte“ das Haus gegen Hexen indem er allerlei Hofuspokus machte und geheimnisvoll beschriebene Zettel in die Spalten und Mauslöcher steckte. Zum Abschied erhielt er von der dankbaren Frau Bäckerin auch noch bare 25 Mark eingehändigt. Das Gericht in Ulm war bezüglich seiner Beschwörungsdienste anderer

Ansicht und maß ihm wegen groben Betrugs 3 Wochen Gefängnis zu nebst den Kosten des Verfahrens. Der Spuk im Scheer'schen Hause erklärte sich dadurch, daß der Bäckerjunge den Hexenbanner zum Unkel hat.

* (Verschiedenes.) In Bönningheim brannten am Sonntag fünf Wohn- und fünf Oekonomiegebäude vollständig nieder. Ein zehnjähriger Knabe hatte das Feuer im eigenen elterlichen Hause durch Unvorsichtigkeit gelegt. — In Rürtingen hat sich ein 17jähriges Dienstmädchen im Neckar ertränkt. Das Motiv der That ist unbekannt. — In Stuttgart benutzen die Bauhandwerker seit einiger Zeit ein sogenanntes bewegliches Hängegerüst, welches an einem Flaschenzug von Stockwerk zu Stockwerk in die Höhe gewunden wird und den Vorteil bietet, daß den Bewohnern der einzelnen Stockwerke nicht wie bei feststehenden Gerüsten auf längere Zeit die Aussicht verkümmert wird. — In Mehrstetten brach am Samstagabend ein Gerüst, wodurch ein Arbeiter so unglücklich herabstürzte, daß er nach 3 Stunden starb. — Der Militärverein Oberurbach (Schorndorf) machte am letzten Sonntag dem Kriegerverein Welzheim einen Besuch. Auf dem Heimweg wurden die Urbacher von dem Hund eines Bauernhofes angefallen, der eines der Mitglieder ins Bein biß. Sie verlangten daher vom Eigentümer des Hundes, er solle seinen Hund zurückrufen und anbinden. Darob entstand ein kurzer Wortwechsel, und plötzlich ergriff der Hofbauer eine an einem Baum neben dem Hause hängende Flinte und schoß den 31 Jahre alten Gerber Fr. Desterle so unglücklich, daß er sofort tot blieb. Ein anderer erhielt einen Streifschuß. Der Thäter, Bauhauer Scheck, wurde noch in der Nacht verhaftet. Der Getötete hinterläßt eine Witwe mit 4 Kindern. — In Schramberg verunglückte am Samstag ein 18jähriger Fabrikarbeiter auf schreckliche Weise. Derselbe wollte an einer Transmission einen Riemen anbringen, wurde hierbei von jener erfaßt und mit dem ganzen Körper mit solcher Wucht an die Wand geschlagen, daß Arme und Füße gebrochen wurden und der Bedauernswerte nach kurzer Zeit, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, verschied. — In Deißlingen bekam der Pächter der Jerger'schen Ziegelei mit einem Arbeiter Streit, der in Thätlichkeiten ausartete. Im Verlaufe desselben packte der Arbeiter den Pächter, welcher einen Bruch hatte, am Unterleib und fügte ihm derartige Verletzungen zu, daß infolge hinzugetretenen Brandes der Tod desselben unter großen Schmerzen erfolgte. — In Cannstatt kam es am Sonntag nacht zwischen zwei jüngeren Burschen zu Liebeshändel, bei deren Verlauf der eine den anderen derart in die Magen- und Herzgegend stach, daß derselbe nach wenigen Minuten den Geist ausgab. Der Thäter wurde sofort verhaftet.

* Mannheim, 2. Juni. Die Getreide-

arbeiter Mannheims und Ludwigshafens legten die Arbeit nieder, weil mehrere bei dem vor einigen Wochen wegen Lohn Differenzen stattgehabten Streik beteiligte Vortführer von den Oberarbeitern entlassen wurden.

* Berlin, 1. Juni. Ministerpräsident v. Caprivi teilte im Abg.-Hause mit, daß Staatsministerium habe sich nicht schlüssig machen können, bei dem Bundesrat die Herabsetzung der Getreidezölle zu befürworten, ein allgemeiner Notstand sei nicht vorhanden, die Ernteausichten seien besser als vor 14 Tagen, ein allgemeiner Vorteil wäre von der Zollherabsetzung nicht zu erwarten. — Die Erklärung Caprivi's im Abgeordneten-Hause über die Zollangelegenheit erregte großes Aufsehen. Daß sich nicht sofort eine Debatte daran anknüpfen konnte (da der Gegenstand nicht auf der Tagesordnung stand), wurde allgemein bedauert.

* Berlin, 29. Mai. Man schreibt der „N. Ztg.“ von hier: Bekanntlich sind der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland auf einer Reise nach Deutschland in Briudist gelandet und man hatte als selbstverständlich angenommen, daß das Kronprinzliche Paar dabei dem Hofe des kaiserlichen Bruders der Kronprinzessin in Berlin einen Besuch abstatten werde. Neuerdings nun wird in Kreisen, die sich für unterrichtet halten, behauptet, dieser Besuch sei aus gegeben, weil der Kaiser seiner Schwester wegen des Uebertrittes derselben zur orthodoxen Kirche zürne. Das Kronprinzenpaar werde daher nur nach Homburg reisen, um die Kaiserin Friedrich zu besuchen, welche der Angelegenheit von Anfang an freundlich gegenüber gestanden habe. Ich berichte hier, was man sich in gewissen, dem Hofe nahestehenden Kreisen erzählt, ohne dafür irgendwelche Verantwortung übernehmen zu können.

* Giesleben, 1. Juni. Anlässlich einer sozialdemokratischen Versammlung am Sonntag kam ein blutiger Zusammenstoß vor mit nicht der Partei angehörigen eindringenden Bergleuten. Eine heftige Schlägerei entstand. Viele Personen wurden verletzt, drei sogar durch Schüsse. Möbel und Fenster wurden zertrümmert. Viele Verhaftungen erfolgten.

* Der Führer der Sozialdemokraten in Hamm hatte wegen einer Unbotmäßigkeit als Reservemann eine 24stündige Haft erhalten und während dieser Zeit die Wände seiner Zelle mit dem sozialistischen Programm sowie Schmähungen seiner Vorgesezten bedeckt. Diefür ist er nunmehr vom Kriegsgericht zu 5 Jahren Festung verurteilt worden. (Diese Strafe hätte sich der gute Mann ersparen können.)

* Lübeck, 30. Mai. Infolge einer Weisung aus Berlin fand hier gestern eine Aufnahme sämtlichen daselbst in Getreidelagern liegenden sowie schwimmenden Getreides statt. Abends traf in dieser Angelegenheit ein Abgesandter des Ministeriums ein.

Verwehm.

(Nachdruck verboten.)

Eine Erzählung von R. Loemann.

(Fortsetzung.)

Weiterhin lag der Hof; er schien still, wie ausgestorben! Nur einige Kinder bemerkte Felicia, die in bunten, sonntäglichen Kleidern im Schatten einer entlegenen Scheune spielten. Rechts bog ein schmaler Pfad ab, der nach den Gartenanlagen zuführte.

Sie wandte sich rasch entschlossen, vom breiten Fahrwege abbiegend, diesem Pfade zu.

Vielleicht konnte sie so unbemerkt zu jenem See gelangen, an dessen Ufer, im Schatten der Linde, es sich so süß und angenehm träumen ließ!

Bald erreichte Felicia den nur von einer niederen Mauer umgebenen Garten. Einen Augenblick zögerte sie, dann schwang sie sich leicht hinüber in das grüne Reich.

Zwischen dem hohen Gebüsch, unter den seltsam verschlungenen Laubpfaden, schritt sie lange Zeit suchend umher; — sie mußte den See finden. Aber nach langer Wanderung fand sie sich ermüdet, anstatt am glänzenden Wasserpiegel, an dem samtgrünen Rasenplatz, dessen nunmehr blühende Rosen ihr freundlich entgegenlachten, — seitwärts des Hauses, fast dicht an der Veranda.

Ralph, der große Neufundländer, sprang ihr von dort mit mächtigen Sägen entgegen.

Erschrocken stand Felicia still. Was sollte sie thun? Sie war allein, keine Hilfe in der Nähe. Aber ihre Angst legte sich bald, als das schöne Tier freundlich zu ihr ausblickte und sie zu erkennen schien.

„Wo ist dein Herr, Ralph?“ — fragte das junge Mädchen schmeichelnd — und, gleich als ob er die leise Frage verstanden hätte, sprang der Hund der Veranda wieder zu, wohin ihm Felicia folgte.

Enttäuscht blieb das junge Mädchen stehen, als auch hier alles leer und verlassen war. Die Thür, die nach dem Innern des Hauses führte, war verschlossen, — alles geisterhaft still, wie in den verzauberten Märchenschlössern von denen ihr die alte Aune so viel erzählt hatte.

Ermüdet setzte sich Felicia auf einen der zierlichen Gartenstühle; es war ihr vom raschen Gehen warm geworden, und so legte sie den feinen Strohhut und die Handschuhe auf das vor ihr stehende Tischchen.

Es ruhte sich köstlich hier, im Schatten der Linden, deren Blütendüfte, mit denen der Rosen vermischt, sie süß umwehten!

So sah die Müde und sann und sann, bis sie einschlief und wirklich träumte. Die Kornblumen waren ihrer Hand entglitten, sie lagen verstreut am Boden, — und vor dem Eingange stand Wache haltend der Hund.

Endlich erwachte sie, sie erhob sich und schickte sich an, den lieblichen Ort zu verlassen, da erschreckte sie plötzlich das böse Knurren und die drohende Haltung des bisher so ruhigen Tieres.

Mit freundlichen Worten und sanftem Streicheln suchte sie Ralph zu bewegen, den Ausgang frei zu geben; allein, hatte der Hund dem schönen Mädchen den Eintritt zur Wohnung seines Herrn gewährt, so schien er sie jetzt als seine Gefangene zu betrachten, und nicht einen Zoll breit gab er Felicia Raum.

Ratlos schritt diese nun dem entgegengesetzten Ende der Veranda zu, um vielleicht da einen Ausweg zu gewinnen. Und siehe! das Glück war ihr hold.

Ein Fensterflügel, der letzte in der Reihe, stand weit geöffnet. Leichtfüßig sprang Felicia über die nicht all zu hohe Brüstung ins Zimmer.

Aus Furcht vor dem Hunde, der Miene machte, ihr nachzufolgen, schloß sie eiligst das Fenster und sah sich erst dann in dem Raume um

Ausländisches.

* Nicht weniger als 18 Schützenfeste mit einer Gesamtdauer von 85 Tagen und einem Gabenbetrage von 582,000 Fr. werden dieses Jahr in der Schweiz, und zwar in der Zeit vom 24. Mai bis 14. Sept. gehalten werden.

* Aus Petersburg werden weitere Maßnahmen gegen die Juden angekündigt. Die dem russischen Heere gegenwärtig angehörenden jüdischen Militärärzte sollen, falls sie den Uebertritt zum orthodoxen Glauben ablehnen, aus ihrer Stellung entlassen werden. Der Titel eines erblichen Ehrenbürgers, der den mit demselben ausgestatteten Juden das ausnahmsweise Recht zum Aufenthalte in den Städten außerhalb der den Juden zugewiesenen Zone verleiht, soll in Zukunft keinem Angehörigen dieser Religion erteilt werden.

* Konstantinopel, 1. Juni. Heute nacht wurde der Orientexpresszug in Tcherkeskoi von Räubern zur Entgleisung gebracht und überfallen. Die im Zuge befindliche Stangensche Reise-Gesellschaft, bestehend aus deutschen Reichs-Angehörigen und einem Engländer wurde von den Räubern abgeführt, welche ein Lösegeld von 200 000 Fr. verlangen, zu dessen Beschaffung der mitgeführte Bankier Israel aus Berlin freigelassen wurde. Der deutsche Botschafter v. Radowich erhielt vom auswärtigen Amte die Weisung, den Betrag unter Wahrung der Regreßpflicht gegen die türkische Regierung vorzuschießen. Einer Gefährdung der Gefangenen wurde somit nach Kräften vorgebeugt. In den Händen der Räuber sind Oskar Greger, Bankier Israel (Berlin), Gutsbesitzer Moquet (Seigetzdorf), Oskar Kozsch (Börzig), Zugführer Freundinger. Die übrigen Passagiere wurden ausgeplündert und blieben zurück.

* Aus Benares wird gemeldet: Eine große aus Hindus bestehende Hochzeitsgesellschaft hatte sich auf den Ganges begeben, um dort, wie es bei solchen Anlässen üblich ist, zu beten. Plötzlich verschwand der Boden des Bootes, in welchem sie sich befanden, der zu starken Last nachgebend, unter ihren Füßen und sämtliche Insassen fanden ihren Tod in den Wellen. 19 Leichen sind bereits gefunden worden. Nach indischen Begriffen ist das Unglück übrigens nicht so groß, da ein Grab im heiligen Ganges zu finden, dem Hindu als schönstes Lebensziel erscheint.

Praktische Winke zur Verbesserung unserer Bienenzucht!

(Aus dem Württemb. Wochenbl. f. Landwirtschaft.)

Unsere heutige Bienenzucht leistet auf praktischem Gebiet noch keineswegs das, was angesichts der merklichen Fortschritte in der Theorie von ihr zu erwarten wäre. Viele tausend Zentner Honig, welche die Natur in manchen Jahren in freigebigster Weise böte, gehen infolge von Verdunstung ungenützt zu Grunde, weshalb immer noch große Summen ins Ausland fließen. Zudem ist die Qualität des bei uns produzierten

Honigs derart, daß er seinesgleichen sucht; und sollte schon deshalb der Bienenzucht bei uns viel mehr Fleiß und Beachtung zugewandt werden. „Aber wie steht es mit dem Gewinn, den sie abwirft?“ sehe ich manchen verzagten Bienenzüchter mit kleingläubigem Kopfschütteln fragen; die magern Jahre verschlingen ja die fetten sofort vollständig wieder.“

Versuchen wir, ihm hier zu zeigen, wie wenig diese seine Verzagttheit berechtigt ist und worin er den wahren Grund seines Mißerfolgs zu suchen hat. Vor allem gilt hier, wenn irgendwo: wer ernten will, muß säen, und ich heiße das zur Unzeit gespart, wenn man sich begnügt, alle paar Wochen einmal einige Pfund Zucker für seine Stöcke zu kaufen, so gerade genug zum Hungersterben, und mit dem allem womöglich, wie es gewöhnlich der Fall ist, mehrere Monate zu spät beginnen. So sparsam ist der rechnende Bienenwirt nicht, doch nein — er ist vielmehr weit sparsamer: denn er kauft einen oder mehrere Zentner, sei es nun Kandis-, Kristall- oder weißer Zucker, auf einmal und erhält so sein Futter um einen bedeutenden Prozentsatz billiger, und dieses anscheinend hohe Opfer wird er im nächsten Jahre zehnfach ersetzt sehen, wofür er nur — und dies ist vielleicht der wichtigste Moment bei der Bienenzucht — mit der Fütterung rechtzeitig beginnt, nämlich Anfang August. Durch diese frühe Fütterung wird bewirkt, daß noch massenhaft junges Volk gezogen wird; hiedurch bewahrt der Stock im Winter seine richtige Wärme, verbraucht infolgedessen weniger Futter und besitzt im Frühjahr ein prächtiges, leistungsfähiges Volk. Ein Stock dagegen, der erst spät gefüttert wird, tritt in den Winter mit wenigem Volk, die zu spät gereichte Nahrung wird nicht mehr gedeckelt, dieselbe wird sauer, verursacht schlechte Ausdünstung und der Stock geht an der Ruhr zu Grunde. Der bedeutendste Fehler unserer Bienenzucht ist die unsichere Einwinterung der Stöcke. Es ist unerlässlich, daß vor dem Einwintern sämtliche vorhandenen Waben herausgenommen, die vollen abgewogen oder richtig abgeschätzt werden. Jeder Bienenstock muß nach Abzug der leeren Waben 14 bis 16 Pfund bedeckelte Nahrung haben. Die vollen Waben müssen in die untere Etage des Kastens gebracht und unmittelbar hintereinander eingehängt werden; die leeren müssen entfernt und an einem vor Mäusen sichern Ort aufbewahrt werden. Die obere Etage muß mit trockenem Material, am besten mit Papier, Heu, Stroh oder Lumpen ausgestopft werden. Ist der Stock mit Zucker gefüttert worden, so ist es von Wert, daß in der Mitte der untern Etage eine oder zwei Honigwaben eingehängt werden, weil hier gewöhnlich die Königin überwintert und der Honig für sie doch die naturgemäße Nahrung ist, die ihre Leistungsfähigkeit außerordentlich erhält. An der vordern Oeffnung des Kastens muß ein Gitter angebracht werden, damit stets frische Luft und keine Maus ein-

bringen kann. Kommen im Winter schneelose, warme Tage, so ist es für die Gesundheit der Bienen von großem Wert, daß sie ausfliegen und sich entleeren. Nie jedoch dürfen die Bienen bei Schnee herausgelassen werden. Im Winter müssen die Fluglöcher von Zeit zu Zeit von den toten Bienen gereinigt werden, damit sie den Zutritt frischer Luft nicht verhindern; jedoch dürfen im übrigen die Bienen während des Winters nicht beunruhigt werden.

(Schluß folgt.)

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 1. Juni. (Landesprodukten-Börse.) Die Börse ist ziemlich gut besucht, aber in Folge der Unsicherheit in der Zollfrage geschäftlos verlaufen. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen südruss. Mk. 25.25, azima 25.50, rum. 25.25, Haber 17. — Mehlpreise per 100 Kilogramm incl. Sack bei Wagenladung: Suppengries: Mk. 40, Mehl Nr. 0: Mk. 39 bis 40, Nr. 1: Mk. 37 bis 38, Nr. 2: Mk. 35.50 bis 36.50, Nr. 3: Mk. 32 bis 32.50, Nr. 4: Mk. 27.50 bis 28.50. Kleie mit Sack Mark 10.80 pr. 100 Kilo je nach Qualität.

* Nidlingen, 29. Mai. (Hopfen.) Durch den hiesigen Vertreter einer inländischen Hopfenfirma wurden gestern und heute, sowohl hier als auch in der Umgegend, ansehnliche Partien Hopfen erworben. Preise hierfür nominell 120 bis 125 Mk. per Ztr. Hiesiger Vorrat etwa 50 Ztr.

* Rosenfeld, 30. Mai. Der gestrige Viehmarkt war gut befahren. Der Handel ging sehr lebhaft, was nicht zum geringen Teil den guten Ausichten auf eine reichliche Heuernte zuzuschreiben ist. Am meisten begehrt war das Jung- und Milchvieh von letzterem namentlich die Kalb. Die Preise haben nicht unbedeutend angezogen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Riefer, Altensteig.

Zur gründlichen Heilung von Gicht und Rheumatismus ist nur Warner's Safe Cure zu empfehlen.

In den bekannten Apotheken à Mk. 4 die Flasche zu haben. Haupt-Depots: Hirsch-Apothek in Stuttgart und Schwanen-Apothek in Eßlingen.

Rohseidene Bastkleider Mk. 16 80

Stoff zur kompl. Robe u. bessere Qualitäten vers. porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Hennrich & Co. (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Zur Nachricht.

Von dem seit 25 Jahren bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenleiden, sowie namentlich auch bei Keuchhusten der Kinder, unübertroffenen und einzig bewährten rheinischen Trauben-Brust-Honig von W. G. Zidenheimer in Mainz habe ich eben neue Zusendung in Flaschen à Mk. 1, 1½, 3. — erhalten, worauf die geehrten Besteller ergebenst aufmerksam mache.

Ehrn. Burghard in Altensteig.

Es war ein schmales Gemach, das nur das einzige Fenster besaß. Sie ging zur Thür; — sie war verschlossen.

Ja, es war nicht anders, sie hatte den Hund nicht, wie sie gehofft, überlistet, sie blieb seine Gefangene hier, wie dort.

Ein nochmaliger Blick überzeugte sie, daß sie sich in Herrn von Hagens Studierzimmer befand; es enthielt, außer einem Sofa und Stühlen, eine kleine Bibliothek und einen Schreibtisch, über welchem ein dicht verhülltes Bild hing.

„Das Bild seiner Frau!“ — sagte sich Felicia sofort.

Gern hätte sie den Schleier, der es verdeckte, ein wenig gelüftet. Aber durfte sie es thun? Die Neugier besiegte endlich ihre Bedenken. Sie stieg auf den Stuhl, der vor dem Schreibtisch stand, und zog rasch entschlossen den schwarzen Flor von dem Bilde hinweg.

Ein paar dunkle unheimliche Augen starrten ihr aus einem vollendet schönen Frauenantlitz entgegen, so stolz, so kalt, daß die Neugierige ein leichter Schauer überriefelte, und sie fast entsetzt den Vorhang wieder über das Bild fallen ließ. Zitternd stieg sie herab und setzte sich an den Schreibtisch; dann stützte sie den Kopf in die Hand und überdachte ihre Lage. Was sollte sie thun? Draußen vor dem Fenster stand drohend der Hund. Sie sah sich gezwungen zu bleiben.

Auf dem Schreibtisch lagen zerstreut einige Papiere, unter denen ein Heft mit fester, kräftiger Handschrift ihr besonders auffiel.

Dies mußte Hagen geschrieben haben! Ihre Hand zitterte als sie das Buch ergriff. Eine unbestimmte Ahnung sagte ihr, daß der Zufall ihr vielleicht damit das Rätsel seines Lebens löse, daß sie den Schlüssel zu seinem Geheimnis in ihren Händen halte.

Aber war es nicht ein Unrecht, das sie beging, indem sie fremdes Eigentum frevelhaft entweichte? — Durfte sie das lesen, was gewiß nicht für fremde Augen bestimmt war? Sie kämpfte eine Weile mit sich selbst.

Da fiel ihr Auge auf einen Namen, es war ihr eigener. Nein! — Nein! Sie täuschte sich nicht, noch einmal sah sie hin. Klar und deutlich stand es dort: Felicia Hollweg! — Jedes Bedenken schwand in diesem Augenblick und hastig, als gelte es, eine Ewigkeit zu gewinnen, las Felicia folgende Zeilen:

Lange Jahre sind seit jenem entsetzlichen Ereignisse hingegangen, das heute noch so klar vor meinen Augen steht, als wäre es vor einigen Stunden geschehen.

Ich wollte vergessen! Bei Gott, ich wollte es! — In andauernder Arbeit und rastloser Thätigkeit wollte ich Ruhe und Zufriedenheit finden.

Aber mein Herz ist doch noch nicht gestählt gegen die Leidenschaft, und ein Paar schöne blaue Mädchenaugen haben mir die kaum gewonnene Ruhe wieder geraubt.

Das schöne Mädchen, das heute im Beisein ihres Vaters zu mir kam, heißt Felicia von Hollweg; ich hatte sie bereits früher kennen gelernt, und, gleich vielen anderen, bewundert, ohne es mir selbst und noch viel weniger ihr einzugestehen. Denn sie ist auch aus jenen vornehmen Kreisen, auch ein Weib, das man zur gedankenlosen Modepuppe erzog, wie sie schablonenhaft aus den Pensionen hervorgehen, und die nicht die Tugenden ihres Geschlechtes besitzen, sondern nur seine Fehler: Launenhaftigkeit, Unbeständigkeit und Freude an hohlem Scheine.

Noch steht Felicias liebliche Gestalt vor meinen Augen, wie sie im Garten neben mir dahinschritt. Unbedacht, wie ein Kind, riß sie die Blumen ab, die ich so sorgsam gepflegt; die lange Schleppe ihres Reitleides schleifte über den taufeuchten Rasen. — Was kümmerte es eine Komtesse Hollweg, wenn auch der schöne Saum verdarb? O die gedankenlose Verschwendungssucht der Weiber, wie vielen Männern ist sie schon zum Fluche für das Leben geworden!

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig Stadt.
Haus-Verkauf.

Wilhelm Rieker, Buchdruckereibesitzer hier bringt
am **Donnerstag den 4. Juni ds. Js.,**
nachmittags 6 Uhr

sein in No. 59 u. 61 d. Bl. näher beschriebenes Wohnhaus nebst Garten auf hies. Rathhaus zum zweiten- und **letztenmal** im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Bemerkte wird, daß bei annehmbarem Angebot der Zuschlag sogleich erfolgt. Ein weiterer Verkauf findet nicht statt. Liebhaber sind eingeladen.
Den 1. Juni 1891.

Ratsschreiberei:
Stadtschultheiß **Welter.**

Niedhalden,
Oberamts Calw.
Guts-Verkauf.

Der in Nr. 60 und 61 d. Bl. näher beschriebene Gutsverkauf des Mathias Schaible, Bauers in Oberweiler findet am
Dienstag den 9. Juni ds. Js.,
nachmittags 1 Uhr
auf dem hiesigen Rathause zum zweiten- und **letztenmal** statt, wozu Kaufs Liebhaber freundlichst eingeladen sind.

N. N.:
Schultheiß **Reck.**

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 9. Juni ds. Js.,
in das **Gasthaus zum grünen Baum** in **Ettmannsweiler** freundlichst einzuladen.

Erhard Hammann
Sohn des
† Michael Hammann, Bauers
in Beuren.

Marie Maulbetsch
Tochter des
Joh. Gg. Maulbetsch, Bauers
in Göttelfingen.

Altensteig.

Farben

trocken und in Öl abgerieben
Lacke und Firnisse in bester Qualität
sowie
Austreichpinsel

empfehlen zu billigen Preisen

A. Jocher.

Gips, Cement und Gipserrohre

billigst bei

Obigem.

Altensteig.
Strohhüte

sind in den neuesten Fasson und Farben frisch eingetroffen und empfehle solche in großer Auswahl zu billigen Preisen.

C. W. Lutz.

Wer mit Erfolg inserieren will wende sich an die älteste Annoncen-Expedition von
Haasenstein & Vogler, Stuttgart,
welche die größten Vorteile bietet.

Altensteig.
Freiwillige Feuerwehr.



Am nächsten Sonntag den 7. Juni d. J. morgens 6 Uhr rückt die
II. Compagnie

zu einer Übung aus.
Unentschuldigtes wie ungenügend entschuldigtes Wegbleiben wird bestraft.

Das Commando.

Scherzbach.
Sen- & Dehndgras-Verkauf.

Den diesjährigen Ertrag meiner Wiesen bei der Bölmeshöhle verkaufe ich am
Samstag den 6. Juni d. J.,
vorm. 11 Uhr
im „Hirsch“ in Grömbach.
Das Futter kann in einer Scheuer bei den Wiesen untergebracht werden. Liebhaber sind eingeladen.
G. Böking.

Altensteig.

Sensen

von 1 M an

Werksteine

Sicheln

Sen- & Dunggabeln

empfehlen

Carl Henkler's Wtw.

Altensteig.

Ein jüngerer



Arbeiter

kann sofort eintreten bei
J. Dürrschnabel,
Schuhmacher.

Altensteig.

Schwarze saftreiche

Samostrauben

zur Bereitung eines gesunden, billigen und schwachsauren Hausstrunks sind frisch eingetroffen bei

C. W. Lutz.

Altensteig.

Zwei



Farren

11 und 14 Monate alt, Gelbscheden, je mit Zulassungsschein 2. Klasse, setzt dem Verkauf aus
Schrafft, z. Laum.

Waldorf.



Wagen

(Einspanner) setzt dem Verkauf aus.
Friedrich Frey.

Oskar Tische's

Muscheln

oder „Keine Fliegen mehr“ in Zimmern, Küche und Stall. Vered, gefahrloses Mittel. Es tötet die lästigen Insekten sofort und bewahrt so Menschen und Vieh vor der häufigen Uebertragung von Krankheiten. Gleich schnell tötet es Schwaben, Motten, Rissen, Wanzen u. Zu haben in Packeten à 10, 25 und 50 Pfg. bei Herrn

J. Schneider,
Altensteig.

Treibriemen
besten Qualität
bei Gebr. Stos, Esslingen
Gerber- & Treibriemenfabrik

Lotterie der Internationalen Gemälde-Ausstellung in Stuttgart.

Von den Losen meiner Collette haben folgende Nummern gewonnen:
Nr. 4953, 4986, 13822, 13829, 13831, 13847, 26068 u. 26077.
Buchdrucker Rieker.



Fabrik-Lager

derbesten & solidesten Schürzen in allen Waschstoffen Wollstoffen Halbwooll- & Seidenstoffen zu Originalpreisen bei

G. W. Lutz,
Altensteig.

Rauh's Regensburger

Malzkaffee

persönlich empfohl. d. H. Pfarrer **S. Auepp.** Hergestellt unter amtl. Kontrolle! à Pfd. 50 Pfg. empfiehlt
Gottl. Strobel,
Altensteig.

Photographien

von
Altensteig Stadt
sind zu haben bei
W. Rieker.

Schiffsnachricht.

Dampfschiff **Em s**, welches am 23. Mai von Bremen abging, ist am letzten Sonntag wohlbehalten in New-York angekommen.

Roller.

Standesamtliche Anzeigen.

Geburten:

- 1. April: G. Aldermann, Feilseur, 1 Tochter.
- 5. „ K. Saalmüller, Kaminseger, 1 S.
- 7. „ Karl Steeb, Metzger, 1 Tochter
- 7. „ Christian Gulbe, Schuhm., 1 S.
- 19. „ Daniel Bühler, Wagner, 1 S.
- 20. „ Karl Hirsch, Tagelöhner, 1 Z.
- 30. „ Wilhelm Fried, Tuchmacher, 1 Z.
- 7. Mai: Fr. Henkler, jr., Schuhm., 1 Z.
- 19. „ Jakob Wolf, Tagelöhner, 1 Z.
- 24. „ Chm. Dietrich jr., Rotgerber, 1 Z.
- 24. „ Theodor Beder, Sattler, 1 S.
- 26. „ Emanuel Henkler, Stadtpfl., 1 Z.
- 28. „ Gottl. Raitenbach, Amtsd., 2 S.

Frucht-Preise.

Regold, 30. Mai.

Dinkel, neuer	8 50	8 42	8 40
Weizen	12 80	11 10	9 50
Gerste	—	9 10	—
Haber	8 60	8 33	8 —
Mühlfrucht	—	9 50	—
Bohnen	—	8 20	—
Erbsen	—	8 —	—
Linse-Gerste	—	7 50	—

Freudenstadt, 30. Mai.

Kernen	—	12 10	—
Haber	8 70	8 55	8 40

Calw, 30. Mai.

Neuer Dinkel	8 70	8 29	8 —
Haber neuer	8 50	8 47	8 40

Lüdingen, 29. Mai.

Dinkel	8 61	8 57	8 53
Haber	8 33	8 15	7 97
Gerste	—	9 57	—

